

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, für ehrliche Leut

Abraham <a Sancta Clara>

Lucern, 1686

Auszzuegl. Hannß Adam Erdschrollen/suendiger Mensch auf der Welt/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-134152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-134152)

Winkel/ist noch nicht gnug: Ein Buch voller Fehler/ ist noch nicht gnug: Ein Calender voller trübes Wetter/ ist noch nicht gnug: Ein Baum voller faulen Früchten/ist noch nicht gnug: Ein Wein voller Glegel/ ist noch nicht gnug: Ein Meer voller Schiffbruch/ist noch nicht gnug: Ein Fleisch voller Wärm/ist noch nicht gnug: Ein Liecht voller Ruken ist/ ist noch nicht gnug: Ein Geschirz voller Schmutz/ ist noch nicht gnug: Ein Mensch voller Schulden/ das wol. Ein Mensch voller Schulden bist du. Hast du nie gehört/ daß Christus der Herz habe samt seiner heiligen Bildnuß dem König Abagara nacher Edessa einen Brieff geschrieben. Eben dieser schickt dir auch ein schriftliches Außzügl/ wie folgiam zu vernennen:

Euseb. I.
I. c. 15.

Außzügl.

Hannß Adam Erdschrollen / sündiger Mensch
auf der Welt/ hat von mir Ends. unterschriebenen
Gnaden empfangen/wie folgt; Hoffe/daß solche
mit Danck werden bezahlt werden.

Anno	Gnaden.
1640. vom 7. Augusti an / am Tag des H. Bonifacii im Mutterleib / das erste Monat. " " " " " "	6000.
Item. Das andere und dritte Monat. " " " " " "	14000.
Item. Das vierdte Monat/ in welchem die Mutter sehr unpäßlich sich befunden/und in ein gefährliches Fieber gerathen. " " " "	18000.
Item. Das fünffte und sechste Monat/ als benanntlich im December und Januario. " " " " " "	12000.
Item. Das siebende Monath/ in welchem die Natur sich sehr wider- spenstig erzaigt. " " " " " "	13000.
Item. Das achte und neunte Monat. " " " " " "	17000.
Item. In der Geburt / und biß du getauft bist worden / hast du in allen der grossen und kleinen Gnaden empfangen. " " " "	1100.
	<hr/> Summa 81100.

Loco Sigilli †

JESUS dein Erschöpffer.

Die

Die Christliche Catholische Kirch pflegt den H. Petrum allezeit zu dem H. Paulum, und den H. Paulum allzeit zu dem H. Petrum zu stellen / dergestalten / wann sie eines dieses H. Apostels Festag feyerlich begehret / allezeit deß andern ein Gedächtnuß geschicht / bleiben also Petrus und Paulus allzeit beyeinander. Gleich wie diese zwey H. Apostel zusamen gestellt seynd / also sind ich auch zween H. Bischöff / die niemahlen sollen von einander kommen ; Einer war Bischoff zu Maynz der andere zu Carthago: Einer hat gehaißen Bonifacius, der ander hat gehaißen Deo gratias. Wo nun Bonifacius ist / da solle allemahl auch seyn der Deo gratias. Mein Mensch / wer ist dir ein größerer BONIFACIUS, oder Gutthäter / als dein GOTT? Welcher dich erschaffen / welcher dich / nicht wie einen Daniel auß der Löwen-Gruben / nicht wie einen Joseph auß der Eysern / nicht wie einen Lazarum auß dem Grab / sondern dich auß dem puren Nichts erschaffen; Er hätt dich gar leicht können erschaffen zu einem Stein / da hättest du einen harten Kopff gehabt: Er hätte dich erschaffen können zu einem Hund / welcher um geringen Lohn / etwan um ein hartes Bain muß das Haut verwachten; Er hätt dich können erschaffen zu einem Raben / der sein Frey-Taffel bey einem Ross-Brätl findt: Er hätt dich erschaffen können zu einem Frosch / der in seiner nassen Herberg das stäte Qua, qua, qua, sub aqua singt: Er hätt dich können erschaffen zu einem Wurm / welcher fast das verächtlichste Thier auf Erden: So hat er dich aber gemacht zu einem König aller G: schöpff / zur Glory seiner Allmacht / zu einem Wunderwerck der Erden: Er hat dir gespendirt einen Leib / so ein kleine Welt genennet wird. Die Naturkündiger bestättigen / daß in dem Menschlichen Leib just so viel Glieder als Tag im Jahr gezelt werden: In dem Menschlichen Leib seynd 224. Bainer mit solcher Kunst zusamen gefüget / daß ein jedweders Bain 40. unterschiedene Würckungen hat / daher die Bainer ins gesamt mit denen Articuli auf die 8000. Dienst können verrichten: In dem menschlichen Leib seynd die Müßl / die Drüßl / die Adern / als die Stirnadern / Schlafadern / Hauptadern / Brandadern / Rosenadern / Sichtadern / Blutadern / Sennadern / Holadern / Luftadern / Troßladern / Glächsadern / Spannadern / &c. so künstlich mit einander / beyeinander / nebeneinander / über einander / umeinander gestellt und gefelt / daß er billich kan / und soll / und muß ein Wunderwerck genennet werden. Alle vier Elementen müssen contribuiren zu dem menschlichen Leib / das Feuer gibt die Hitz / das Wasser gibt die Feuchtigkeit / die Erd gibt das Fleisch / die Luft gibt den Athem. Was für ein Kunst-Stück ist ein Aug? indem dieses kleine Rügerte ganze / grosse / weite / lange / braite Felder und Wälder kan fassen: Was für ein Kunst ist im Hirn / indem dieses kaum ein Händvoll Portion, so grosse Wissenschaft in sich hält: Was für ein Kunst in allen menschlichen Gliedmassen / welche von dem obern Gestirn / Planeten und Himmels-Zaichen geherzschet werden. Saturnus hat am Menschen innen das Nitz / und das lincke Ohr: Jupiter die Leber und Rippen: Mars die Gall: Die Sonn das Gesicht und Herg: Venus und Mercurius

die

die Nieren und Zungen: Mond/ das Haupt/ der Widder/ das Angesicht / die Zähne: der Stier/ den Hals/ Kahl und Genack: der Zwilling/ die Arm/ Schultern und Hand: der Krebs/ die Lungen und ganze Brust: der Löwe das Herz/ Magen und Rücken: die Jungfrau/ das Ingerwand und den Leib: die Waage hat innen den Nabel/ 2c. der Scorpion hat innen die Nieren und After: der Stier/ die Diech und Bain: der Steinbock/ die Knye und Schinbain: der Wassermann/ die Flächs: der Fisch/ die Fuß. Einen solchen köstlichen und künstlichen Leib hat dir der Allmächtige GOTT geben. **Lauter Gnaden.** Wie vielen Gefahren aber bist du schon in Mutterleib unterworfen gewesen/ auf welchen allen dich der gütige GOTT errettet hat. Wie manches Kind ist in Mutterleib gestorben/ und also ein lebendige Todten-Bahr an seiner Mutter gehabt. Wie oft ist ein Mutter/ Schröcken halber/ um die Frucht kommen/ und also der Baum geschüttelt worden/ ehe das Obst gezeitiget. Wie oft ist ein ungestalte Mißgeburt in Mutterleib formirt worden. Anno 998. ist Roberto dem König in Frankreich sein Frau Gemahl niederkommen/ und einen Sohn auf die Welt gebracht mit einem Ganß-Kopff und Kragen. Anno 1595. hat ein Weib zu Bacharach ein Kind auf die Welt gebracht / welches an dem obern Theil des Leibs einem Menschen gleichete/ der untere Theil aber wie ein Schlangen außgesehen. Anno 1313. hat ein Weib zu Waiblingen in Schwaben-Land ein Kind gebohren/ wie ein Löwen. In Friaul zu Perdonon Anno 1625. hat ein edle Frau/ um weilen sie ein armes Bettelweib / der Kinder halber/ außgescholten / ein Knäblein mit sieben Köpffen gebohren. Zu Paderborn ist auß einer Frau / indem sie die Catholische Geistliche außgespöttlet/ ein Kind gebohren mit einem Piret/ oder Quadrat, auf dem Kopff / wie es pflegen die Pfarzherrn zu tragen. Anno 1573. ist in dem Orientalischen Indien/ in dem Marckfleck St. Lorenz ein Kind gebohren worden mit zwey grossen Hörnern auf dem Kopff. Zu Mainz haben einest zwey Weiber miteinander auf der Gassen geredet/ deren eine groß Leibs ware / und als ein frecher Gesell ihnen die Köpff hat zusammen gestossen/ ist bald hernach dieses niederkommen/ und zwey Töchterl auf die Welt gebracht / die aber mit der Stirn biß auf die Nasen aneinander gewachsen gewest / und also 10. Jahr gelebet. Des Pabsten Nicolai Tertii sein Frau Baas/ weilen sie öftters ihr Stammes-Wappen/ so ein Bär war/ angeschauet / hat ein Kind gebohren ganz rauh/ wie ein Bär/ hatte auch an statt der Finger rechte Bärn-Klauen. Alles dieses hätt auch dir begegnen können/ daß du aber von dergleichen Ungealten und Leibs-Mängl frey bist/ must du es für **lauter Gnaden** des mildherzigsten Gottes auffschreiben. Dahero zu einem solchen Bonifacium gehört der Deo gratias.

Daß du bist zum dem H. Tauff gelangt / ist ein Gnad über alle Gnaden. Wie viel tausend und tausend seynd ohne diesen H. Sacrament gestorben. Der

R n

König

Baron, in Ann. Eccl

Michael ab Iselt. L. 12.

Majolus in die Bab. 796. Pagat. p. r. fol. 10.

Peramat. lib. de procreat. Münsterus lib. 3. Cosmo.

Paradinus in Hist. Sab. Aud.

König Pharao hat allerseits das Volck Israel verfolgt / wie nun Moyses das Meer voneinander zerthailt / daß es beyderseits wie die Mauren gestanden / und solcher gestalten mit seinem Volck durchpassirt / da wolte Pharao auch mit den Seinigen den Durchweg nehmen / aber da er in der Mitte war / hat ihn dasselbige mit allen den Seinigen zugedeckt / erträncket / und also vom Wasser den geraden Weg zum Feuer genommen / und das Fleisch vorhero im Meer eingewässert / ehender es am Bratspieß angestecket worden. So bald der Pharao im Wasser errossen / hat der Moyses gleich ein Danck-Lied angefangen zu singen / samt seinem Volck / auf allen Zungen war das Deo gratias.

Was ist die Erb-Sünd anderst / als ein Pharao / welcher das ganze menschliche Geschlecht verfolgt / daß dieser im Wasser errossen / und durch das Wasser des H. Tauffs zu Grund gangen / da bist du unendlich verpflichtet / deinem Gott solche grosse Gnad mit Danck zu bezahlen. Wie viel tausend in Asia / wie viel tausend in Africa / wie viel tausend in America / wie viel tausend in Europa haben diese Gnad nicht gehabt / welche dir Gott unverdienter / ohne Schuld hat geben. Schau in Himmel / schau in Luft / schau auf die Erd / schau in das Wasser / so wirst du allenthalben Geschöpf antreffen / welche danckbar seynd. Im Wasser jener Fisch des H. Francisci / welche ihm ein Fischer auß Sutherzigkeit geschenckt / welchen sich aber der H. Mann dessen erbarinet / und ihn wieder in das Wasser geworffen / so ist er dessenthalben also danckbar gewest / daß er dem H. Vatter auff dem Wasser stäts nachgeschwommen / und sich nicht wöllen von ihm scheiden / biß ihm endlich der H. Mann den H. Segen erthailt. Auf der Erd hat sich danckbar erzaigt der Löw / welcher dem H. Andirodo Alters halber in der Wildnuß ein Wildprät zugetragen / zur Danckbarkeit / daß ihm dieser einmal ein grossen und scharpffen Dorn auß dem Fuß gezogen. In der Luft hat sich danckbar erwiesen jener Adler / welcher ein Geschir / worinnen ein vergiftes Wasser gewesen / mit allem Gleiß umgeworffen einem Schnitter auf dem Feld / um weilen dieser den Adler kurz vorhero von dem Tod erlöset hat. Ja die Himmel selbst seynd danckbar / massen der H. Ambrosius samt andern darvor hält / daß die Himmel durch ihre stäte Bewegungen und Ummwälzung einen solchen lieblichen Ton und Music machen / daß / wann es die Menschen solten hören / würde niemand mehr arbeiten / sondern immerzu dieser lieblichen Harmoni zuhören / mit welchen sie GOTT ihren Erschaffer loben und preysen.

Wann dann die Himmel / die Geschöpf in der Luft / die Geschöpf auff der Erden / die Geschöpf im Wasser / die Geschöpf allenthalben danckbar seynd / wie vielmehr bist du schuldig deinem GOTT Danck zu sagen / der dich also erschaffen / und zum Heil. Tauff gebracht. Ich glaube selbst / der Esel hat kein solcher Esels-Kopff seyn wollen / daß er der Gutthaten hätte vergessen / dann in dem Stall zu Bethlehem hat sich dieser Lang-Ohr über alle massen höflich gestellt / und weit mehr als Eselische Complementen abgelegt / indem

In vita.

Gell. l. 5.

Crates
l. 5.

indem er zu frostiger Winters-Zeit das Göttliche Kind mit seinem anhauchen samt dem Ochsen erwärmet. Der Ochs wolte danckbar seyn / weilten ihn **GOTT** im alten Testament allzeit zum Opffer erkiesen : Der Esel wolte danckbar seyn/um weilten **GOTT** sich seines Geschlechts angenommen/und eine seine weiterschichtige Befreundin defendirt hat/wie der zornige Prophet Balaam sie wider alle Manier so hart mit Straichen tractirt. Auf solche Weiß wirst du Mensch dich nicht überwinden lassen von Ochsen- und Esels-Köpfen in der Danckbarkeit. Gehe/ schaue/ probiers/ schrey in einen dicken Wald hinein/ in welchem so viel grobe/dicke/ knoperte Stöck und Blöck seynd: Grüß ihn freundlich den grünen Wald/ willkomm Bruder. Versicher dich/er wird dir wiederum dancken / und durch den Wiederhall dich ebenfalls also saluciren / willkomm Bruder! Solcher gestalten sollst dich ja schämen in das Herz hinein/ mein Mensch/ wann Stöck und Blöck danckbarer seyn als du.

Zu Jerusalem war ein wunderbarer Schwemm-Teich/ allwo sich ein grosse Menge der Francken und presthaften Leuthen gefunden : Dann so offtt der Engel diesen Teich beweget hat / so ist der erste/ der sich hinein gelassen/ frisch und gesund worden ; Unter andern elenden Krüppeln war auch daselbst ein armer Tropff / welcher acht und dreyßig Jahr all dorten unter der Schuppsen gelegen/ und nicht hat können zur Gesundheit gelangen / auß Mangel eines Menschens / der ihm hätte hinein geholffen / wie nun der gebenedeyte Heyland diesen armseligen/ und von männiglich verlassen Menschen ersehen / hat er sich seiner erbarmet / und ihn mit einem kleinen Wörtl : **Surge, stehe auff** / vollkommentlich gesund gemacht. O mein **JESU** ! es ist halt noch wahr / und bleibt wahr/ so jemand von jederman verlassen ist / *hominem non habeo* , so kan er sein sicherste Zuversicht zu dir nemmen/du wirst ihn nicht verlassen. Aber es ist in diesem / und bey diesem Wunderwerck wol zu erwegen/so bald Christus den Menschen zur Gesundheit und graden Gliedern gebracht / hat er ihme befohlen / er soll fortgehen / und den Stroh-Sack mit sich tragen. Mein **HERR** / wegen des Stroh-Sacks fällt mir kein strohenes Concept ein/weilten der Mensch acht und dreyßig Jahr all dorten gelegen / und unter wehrender so langer Zeit keinen Menschen hatte / der ihme hätte in den haylsamen Teich hinein geholffen / so ist es ein Kenn-Zaichen / daß er ein Bettler muß gewesen seyn ; Ist er ein solcher armer Schlucker geweest / so ist wol zu glauben / sein zerrissener halb verfaulter Stroh-Sack oder Unter-Bett seye nicht einen Groschen wehrt gewesen. Warum dann mein **HERR** / schaffest du ihm / er soll den Stroh-Sack mit sich tragen ? Ich laß andere hierinnfalls schöne Concepten außführen / mich düncket / es haben sich dessenthalben sehr wol geschicket / daß er den Stroh-Sack getragen / weilten ihn auch der Stroh-Sack so viel Jahr getragen / dann wann man einem ein Gutthat erweise /

N n 2

so

so ist ja billich / daß man dieselbe danckbar vergelte; Hat dich der Strohsack getragen/ tolle grabatum, so trag ihn wieder/ thut dir dein Nächster etwas guts/ so thue es wiederum: Erzeigt dir dein GOTT alle Tag / alle Stund/ alle Augenblick häufige Gnaden von oben herab; Ich sprich alle Augenblick / dann soll er dich nur auf einen Augenblick verlassen / so müßest du zu nichts werden. Weilen du aber seine Göttliche Gnaden nicht kanst erwiedern mit andern Gnaden / so zahl auffß wenigist dieselbe mit einem öfftern Deo gratias.

Zehen auffßige und schöbige Männer hat Christus auf freyer Straffen gefund gemacht / auß welchen aber nur einer zu dem HERRN kommen/ und sich bey seinen heiligen Füßen niedergeworffen / und ihme um solche grosse Gutthat gedancket/ die andern seynd ihres Wegs fortgangen/ und keiner an den vergelt dirß GOTT gedacht. Solche Undanckbarkeit hat nicht ein wenig das Göttliche Herz belandiget; Wessenthalben er gleichsam mit Verwundung hat gefragt/ wo dann die Neune seyen geblieben? Als wolte er sprechen/ es sollen auf so grosse empfangene Gnaden alle 10. erscheinen. Mercks mein Mensch/ wann dir GOTT ein Gutthat erweist/ derer unzahlbar viel seynd/ so schicke fein alle fleißig alle Zehen zu ihm/ ich verstehe aber 10. Buchstaben. Der erste ist ein D. Der ander ein E. Der dritte ein O. Der vierdte ein G. Der fünffte ein R. Der sechste ein A. Der siebende ein T. Der achte ein I. Der neunte ein A. Der zehende ein S. Das haist hernachmals DEO GRATIAS. Du hast das Außzügl nur gnugsam übersehen / und bilde dir ein / es seyn viel weniger/ als mehrere Gnaden auffgeschrieben / welche dir GOTT gespendiret in Mutter Leib/ und bey dem H. Tauff/ in Summa/ wie er dich erschaffen. Anjeko folgt ein anders/ wie er dich bißhero erhalten.

Außzügl.

Hannß Adam Erdschrollen / sündiger Mensch
auf der Welt/ hat von mir Ends. unterschriebenen
Gnaden empfangen/ wie folgt; Hoffe/ daß solche
mit Danck werden bezahlt werden.

Von Anno

1641. Den 13. May am Tag des heiligen Servatii gleich nach dem
Heil. Tauff-Wasser/ in Beyseyn des Gevatters und der Gevatterin/ denselben
halben Tag

Gnaden.

300.
Item.